

Tagesgedanken 16.7.

Wenn Ihnen heute, irgendwann zu einem Ihnen passenden Zeitpunkt in Ihrem Tagesablauf, ein kleiner geistlicher Anstoß zum gedanklichen Verweilen oder Weiterdenken willkommen ist, dann schauen Sie doch auf unsere heutigen Tagesgedanken.



Wie seh' ich aus?

„Wie seh' ich aus?“ Keine unwichtige Frage, wenn man an die Öffentlichkeit tritt. Ein Blick in den Spiegel kann vor angewiderten oder belustigten Blicken bewahren – dafür nehme ich die Schrecksekunde gerne in Kauf. Diesen Anblick und das dadurch verursachte Erschrecken bekommt außer mir ja niemand mit. Das gibt mir die Möglichkeit zum Nachbessern. Zugegeben - nur sehr begrenzt, aber immerhin.

Je größer die Öffentlichkeit, desto dringender stellt sich die Frage: „Wie seh' ich aus?“ Will ich das Gesicht auf dem Selfie wirklich anderen Leuten zumuten? Taugt das als Profilbild? Da gibt es richtig viele Möglichkeiten zum Nachbessern – wenn man die entsprechende App installiert hat. Welcher Filter darf es sein: Jünger, älter, dicker, dünner, aussehen wie ein Star, glatte Haut oder weiße Zähne?

Die App führt mich zur eigentlichen Frage. „Wie seh' ich aus?“ - diese Frage hat nur Sinn, wenn ich einen Vergleichswert habe. Die eigentliche Frage heißt: „Wie will ich aussehen? Wie will ich gesehen werden?“ Für diese Antwort reicht weder eine kurze Schrecksekunde mit ein wenig Nachbessern noch das Spiel mit den Filtern aus der Schummel-App. Um zu entdecken, wer ich bin und wer ich sein will, brauche ich auch einen Blick von außen.

Anderen Menschen fallen Dinge an mir auf, die für mich selbstverständlich sind - manchmal so selbstverständlich, dass ich sie gar nicht bemerke. Es wäre doch jammerschade, wenn ich kostbare Lebenszeit damit verschwenden würde, etwas sein zu wollen, was ich gar nicht bin – und es wäre Verschwendung, wenn ich das nicht zeigen würde, was andere schon längst in mir entdeckt haben.

Gott hat einen ganz besonderen Blick „von außen“. Er sieht sogar das, was noch gar nicht da ist: „Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereit war“ (Ps 139,16). Gottes pränatale Diagnostik eröffnet Lebensperspektiven. Seine liebenden Augen verändern das, was sie anschauen. Sie machen aus einem Zellklumpen einen geliebten Menschen. Das verändert von innen heraus – nicht nur oberflächlich. Da wird auch der wenig vorzeigbare Anblick erträglich.

(Thomas Abraham)